

## Neunter Abschnitt.

---

### Die Kirche.

Wie wir aus der Erzählung über die Entstehung des Klosters entnommen haben, hatte die erste Anlage der Kirche eine Kreuzesform, großartig sowohl der Länge, als der Breite nach. Viele Altäre und prachtvolle marmorne Grabsteine schmückten das Innere derselben. Die Stühle sollen von besonderer Schönheit gewesen sein, reiches Schnitzwerk sie geziert haben. Die Kirche ward im J. 1210 unter dem Abte Reiner zu Ehren der h. Jungfrau Maria und des Evangelisten Johannes durch den Erzbischof Johann von Trier geweiht. Auch ward in ihr der Todestag des h. Norbert (6. Juni 1134) festlich begangen; war derselbe doch auch Patron der Kirche in Heimbach. Die Kirche hatte zahlreiche Altäre, aber nur auf zweien war eine tägliche und eine wöchentliche Messe gestiftet. Im J. 1265 ließ u. A. Abt Embrico einen Altar zu Ehren der Apostel Andreas und Jacobus von dem Bischof Theodorich von Wierland (episcopus Vironensis) einweihen. Es war eine Stiftung Heinrich's des Jüngern von Jsenburg, der ebenfalls daselbst begraben sein wollte. Im J. 1226 bekunden Abt und Convent zu Kommersdorf die Stiftung einer Memorie von Seiten des Elias, Canonicus von St. Florin in Coblenz, mit einem Wingert zu Moselweiß. (Mittelrh. Urkbch. III. 232.)

Im J. 1238 bekundet Erzbischof Theodorich die Stiftung einer Memorie durch den Kreuzfahrer Heinrich von Moselweiß, genannt Basilhard, mit einem Wingert zu Moselweiß. (Mittelrh. Urkbch. III. 169.)

Im J. 1241 bekunden die Aebte von Kommersdorf und von Sayn eine Memorien-Stiftung von Seiten des Ritters Arnold von Sebastian-Engers und seiner Hausfrau Alveradis. (daselbst III. 552.)

Reinhard, gen. vom Graben, giebt alle die Güter zu Elkinhausen, welche er von der Kirche zu Kommersdorf für 9 M. gekauft hatte, derselben zur Feier seiner Memorie nach seinem Tode wieder zurück. 1261.

Ritter Rorich Schelevene, Burgmann Heinrich's von Hsenburg, giebt der Abtei 10 Solidos mit Gütern zu Heimbach und Gladbach zu seinem und seiner Frau Anniversarium. 1275.

Kopert, Dechant von St. Florin in Coblenz, giebt im J. 1300 zu seinem und seiner Eltern Seelenheil der Kirche 100 M. Denare, wofür dieselbe ihm auf seine Lebenszeit 10 M. Zinsen geben, dann aber sein Anniversarium halten soll.

Im J. 1320 weihte Bischof Damian von Metz zwei Altäre ein, den einen zu Ehren des h. Augustinus, den andern zu Ehren des h. Nicolaus.

Im J. 1322 hatte Greta von Limpach eine wöchentliche Messe auf dem Nicolaus-Altare gestiftet gegen 100 M. nachgelassener Schuld.

Im J. 1324 stiftete Bruno, Herr zu Hsenburg, 4 Memorien in der Kirche zu Kommersdorf (Günther, Cod. dipl. III. 222) und in demselben Jahre giebt Kudenger, Priester in Balleudar, 2 Wingerte daselbst zu seinem und verschiedener anderer Personen Anniversarien.

Im J. 1329 geben Theodorich von Arenfels-Hsenburg und Hade wig seine Frau zum Anniversarium ihres Sohnes 3 Solidos, Del und 1 Huhn jährlicher Rente auf ihre Güter zu Heimbach (Cod. dipl. Romm. XLIII) und 1339 Gerlach von

Iſenburg einen Zins von einer Mark ebendaſelbſt für das Anniverſarium ſeiner verſtorbenen Frau Lyſa: „Wir Gerlach Herr zu Iſenburch dun kundt allen Luden . . . daß der Abbt unde der Convent zo Rommersdorf upheven ſullent alle Jair des neiften Dinftags na ſenkt Martins dage unſin Zinſin zu Heimbach unde zu Wyſſe eyne Mark geldis dri gude heller . . . Diſer Brief ward gegeben do man ſchriewe nach gotts geburte duſent Jair dreihundert Jair in deme neun un dreifichs Jaire.“

Im J. 1342 ſtellt die Abtei einen Revers aus über die Stiftung eines Anniverſariums für den Erzbifchof Balduin mit 54 Denaren Gold.

Johann von Braunsberg, Ritter, und Rycharde, ſeine Frau, geben für eine ewige Meſſe auf dem Auguſtiner-Altar 4 $\frac{1}{2}$  Ohm Weingülde zu Hönningen, 24 M. und 3 Ohm Weingülde zu Heimbach auf Sonntag Palmarum 1348.

Grete von Iſenburg, Frau von Grenzau, und Eberhard ihr Sohn, geben der Abtei 2 Ohm Weinzins aus ihrem Zehnten zu Wyſſe und 2 Mtr. Kornrenten aus ihrem Bedekorn zu Heimbach zu ihrer Memorie in den vier Fronfaſten in crastino Kiliani martyris et sociorum. 1370. (Günther, Cod. dipl. III. 2. 743.) Im J. 1379 giebt Pauline, Wittwe Hermann Pleke von Bendorf, zu einem rechten Seelgerede all ihr Gut zu ihrem Anniverſarium.

Nachdem Johann von Attendorf, Cuſtos zu Dietkirchen, den Hof der Abtei Rommersdorf gekauft hatte, gab er ihr denſelben wieder zurück zur Feier ſeines Anniverſariums. 1381.

Im J. 1385 ſtifteten Joh. Scheillarts, Wepeling von Heimbach und Palmye ſeine Frau ein Seelgerede zu Rommersdorf mit einem Wingert zu Gladbach, den ſie ſich jedoch auf Lebenszeit vorbehalten.

Bolrads und Greten, Eheleute zu Coblenz, ſtifteten 2 Anniverſarien in Rommersdorf mit einer jährlichen Rente von 5 fl. im J. 1386.

Eberhard von Braunsberg, Wepeling und Lyſa, Tochter Conrad's, Herrn von Broile, ſeine Frau, geben der Ab-

tei zur Verbesserung einer von ihren Eltern gestifteten Memorie ihre Güter im Heimbacher Gericht im J. 1387. Ebenso Dederich von Braunsberg und Barbara von Sickingen, seine Frau, verschiedene Ländereien im J. 1497.

Im J. 1448 erkennen Abt Suprecht und der Convent die Zahlung von 100 fl. für eine Memorien-Messe von Seiten Gerlach's, Herrn von Isenburg, an.

Im J. 1479 bezeugen Hermann von Kettge, Prior, Syfrid von Derrenbach, Subprior, Syfrid von Andernach, Custos, und der Convent zu Kommersdorf die vom Abte Hubert geschene Stiftung einer Frühmesse. Desgleichen schenken 1486 Mant von Seelbach und Margaretha, seine Hausfrau ihren Hof zu Brückrachdorf der Abtei gegen eine Wochenmesse.

Die Eheleute Diepram erhalten durch ihre Söhne, den Abt Werner in Kommersdorf und den Dechanten zu Xanten Arnold, eine ewige Memorie: 14. Septbr. 1762.

Die Kirche bildete die gewöhnliche Grabstätte der Herren von Isenburg. Diese lag in dem linken Flügel der Kirche in einem besondern kleinen Chor. Bruno IV. von Isenburg bezeugt im J. 1324, daß seine Vorfahren in Kommersdorf begraben lägen und will auch selbst da begraben sein. Philipp von Falkenstein bekundet im J. 1266, daß seine Mutter Agnes daselbst begraben liege. Lothar, Graf zu Wied, starb den 1. März 1243 und ward in Kommersdorf beigesetzt; seine Gemahlin Lucardis erwählte sich ihre Grabstätte neben ihm und schenkte zu dem Vermächtniß ihres Gemahls von 6 Mltr. Kornzins in Wolfendorf noch eine Mark Zins von ihren Gütern zu Hasselbach (Mittelrh. Urfbch. III. 138.) Im J. 1333, 11. Juli, kam Graf Wilhelm I. von Wied-Isenburg in Kommersdorf zur Ruhe.

Oberhard von Braunsberg, Wepeling und seine Gemahlin Lysa, die Tochter Conrad's von Broil, verbessern im J. 1388 die von ihren Eltern gemachte Stiftung eines Altars in der Kirche uf Sente Peters dagh. (Günther, Cod. dipl. III. 873.)

Die Grabsteine der Grafen von Wied-Runkel standen zwischen dem hohen Altare und dem Thor, in dessen Mitte der im J. 1462 verstorbene letzte Graf Wilhelm von Wied-Isenburg mit seiner Gemahlin Philippine von Heinsberg lag. Sein Denkmal war von schwarzem Marmor mit vielen Figuren und Bildnissen verziert, von denen die der Verstorbenen in Lebensgröße war. Fischer, „Geschlechts-Register der Häuser Wied, Isenburg und Runkel. Mannheim 1775.“ gibt unter 2. eine Abbildung davon, welche auch die Aufschrift deutlich enthält.

Graf Wilhelm II. zu Wied und seine Gemahlin Philippe bestellen sich im J. 1443 ihre Grabstätte in Kommersdorf; Wilhelm starb 1462, während seine Gemahlin ihn noch 10 Jahre überlebte. Beider Grabchrift lautete:

Anno Domini 1462 in die Severi obiit nobilis Wilhelmus, Comes de Weda et dominus in Ysenburgh. Anno 1472 conversionis Sti Pauli obiit nobilis Philippe de Henxburg (Heinsberg), relicta predicti comitis. quorum anime requiescant in pace. amen.

Anderweitige Grabsteine waren für Mitglieder der Wied-Isenburg-Runkel'schen Linie:

Hier ruhet der edel- und wolgeborene Wilhelm Herre zu Runkel und zu Ysenburch, der verscheiden ist in dem jare un- sers hern tusend vierhundert nun un aechzig uff den hilgen Christdage dem got barmherzich syn will.

(S. d. Abbildung bei Fischer unter No. 3.)

Anno domini MDXXI den XXVIII tag Maii ist gestorben der wohlgeborn her her Johann Graf zu Wiede zu Isenburch und Runkel, dem God gnad. Am.

Anno Domini MDXXXV den I. Tag Junii ist gestorben der wohlgeborne her Philipp Graf zu Wede, her zu Runkel und und Isenburg. d. G. G.

(Abbildung bei Fischer No. 5.)

Der Letzte war Salentin von Isenburg, dem sein Freund, der Abt Johann VI., die letzte Ruhestätte bereitet hatte. Sie trug die Aufschrift:

Illustrissimus Comes et Dominus Salentinus Comes in Isenburg archipraesul et princeps elector Coloniensis decennalis propagandi stemmatis causa resignavit, nupsit, liberos vidit, obiit anno 1610, die 19. Martii aetatis annorum 78.

Dessen Sohn Ernst († 1664), der letzte dieser Linie, fand gleichfalls seine Ruhestätte in Kommersdorf.

Die von Braunsberg hatten im linken Flügel der Kirche ein eigenes Grabgewölbe. Der Grabstein Dietrich von Braunsberg war in der Kirche in der Wand zwischen dem Schiff der Kirche und dem Vorplatz eingemauert. Auf demselben sah man einen geharnischten Mann mit fliegenden Haaren, zu dessen Haupt und Füßen 4, nicht genau zu erkennende Wappenschilder. Die Umschrift war zur Hälfte eingemauert und nur zu lesen: Anno Dni 1517 den 1. Aprilis ist gestorben der edel her Dietrich von Brunis. So weit nach Fischer's Geschlechts-Register der Häuser Isenburg 2c. p. 104. Die weitere Inschrift lautet: Brunisburg, her zu brulburg, merxheim Alken und Broill, Pfandher zu Kempenich. Der im Ganzen noch wohlherhaltene Stein liegt in einem der Gärten Kommersdorf's.

Der Grabstein Philipp Dietrichs von Braunsberg befand sich in der Kirche zu Kommersdorf in der Wand, welche die Kirche von dem Garten schied und war reich architectonisch verziert. Auf ihm stand ein Ritter in vollem Harnisch mit seiner Gemahlin zur Linken. Ueber seinem Kopf war folgende Inschrift: Anno 1551 den 14. Aprilis ist gestorben hie begraben der edel Philips Diether von brunisberg, her su brulburg, Merxheim, Alken und bröl. Pfanther der Graffschaft Nürburg, dem Got e. g. Ueber dem Kopfe seiner Gemahlin stand folgende Inschrift: Anno 1564 den 25. tag Septembris ist in Got ver-scheid die edle fram Alberta geborene dochter zu Mulendunch und zu Drachensfels der Selen Got Gnad. Amen. In der Verdachung, im Fries und in den beiden Seitenverzierungen dieses Grabdenkmals befinden sich 16 Wappen; rechts in der Verdachung jene von Braunsberg, Kämmerer von Worms genannt Dalberg und Sickingen. Die Mutter Philipp Diethers war eine Kämmerer,

seine Großmutter eine Sickingen: hiernach könnte man wohl den Schluß machen, daß die auf der rechten Seitenverzierung angebrachten 5 Wappen, nämlich: Helmstatt, Pyrmundt, Greiffenklau, Homburg und Pallant, ältere, weiter hinaufsteigende Wappen braunsbergischer Gemahlinen gewesen sind. Links fanden sich in ähnlicher Weise die Wappen von Mylendunk, Drachensfels und ein unlesbarer Name, wahrscheinlich Hoemen; dann folgen die 5 übrigen: Mylendunk, Stegf, Pallant, Pallant und Goir, als die mütterlichen Ahnen der Frau Alberta, deren Mutter allerdings Agnes von Drachensfels, deren Großmutter eine Hoemen und deren Urgroßmutter Sybilla von Stegf war. So wäre denn das Grabmal eine wahre Ahnenprobe von 16 Ahnen gewesen, aber leider wissen wir nicht die Wappen im weitem Verlauf mit bewährten Stammtafeln in Einklang zu bringen.

Die Mant v. Seelbach hatten einen Grabstein in der Kirche vom J. 1486; und hieß es dabei: „und soll auch der Priester, der solche Myssen don oder lesen werdet, allezyt gleich nach der Myssen, als er von dem Altare geht, auf unser Grab gehen mit dem Weyhwasser“ zc.

Ein Stein betraf die Familie von Heddesdorf: Anno M. CCCXXXIV, XVIII. februarii obiit venerabilis dominus Wilhelmus de Hedesdorf Marschallus etc. R. I. P.

Die Familie von Metternich in Heddesdorf wohnhaft: Anno 1626 den 29. Octobris starb der wolledell gestrenger und vester Johann Reinhard von Metternich, Amptmann der Graffschaft von Wiedt und Herschaft Jfenburg. Der Selen God Gnade und barmherzig sein wolle.

Anno 1647 den 23. Aprilis ist der wohlgeborne Herr Landulph von Metternich zu heydesdorf und Brohl in dem Herrn entschlafen. R. i. p.

In der Kirche lag noch Anna Maria von Metternich Canonissin zu St. Maria im Kapitol zu Köln † 1626.

Anno 1659 den 18. November ist die wolgeborne Frau Eva von Fremstraub, Wittib von Metternich, dem Herrn entschlafen. R. i. p.

Seit *Canonicus Bock* in *Nachen* in der 3. Serie der „*Baudenkmal* Rheinlands im Mittelalter“ die Kirche in *Kommersdorf* besprochen, ist es wohl hinreichend, auf dieses Buch zu verweisen, so erschöpfend und gut, zugleich auch mit entsprechenden Holzschnitten versehen ist die betreffende Beschreibung. Namentlich ist der Grundriß und die äußere Ansicht der ältern Kirche interessant, welche in der Fehde zwischen *Erzbischof Balduin* und dem *Grafen von Isenburg* um das J. 1347 durch Feuer so sehr gelitten. Die erste Bauperiode fiel in das Jahr 1135, eine zweite in das Jahr 1210; der letztern mag das Kreuzschiff angehören. Der größten Entwicklung des romanischen Baustiles gehört der Kapitelsaal mit den Kreuzgängen unter *Abt Bruno* (1214—1236) an. Das Gewölbe des Mittelschiffes ist spätgothisch. Die Kirche hatte 3 Schiffe, wovon das nördlichste nicht mehr vorhanden ist; doch wollen wir von einer weitern Beschreibung absehen und auf *Bock* verweisen, dessen Zeichnungen überhaupt das Ganze trefflich illustriren. Von dem *Erfatz*, den der *Graf von Isenburg* nach jenem Kampfe (1347) leisten mußte, wurde eine neue Kirche gebaut, deren Chor im J. 1351 eingeweiht ward. (S. oben *Heinrich V.*)

Der Kapitelsaal ist höchst sehenswerth; 2 Reihen von Säulen tragen das Gewölbe; von denselben sind die beiden mittleren aus *Granit*, die 4 äußern aus *Trachit*, welcher sich bei *Isenburg* findet. *General von Hofmann*, später *Commandant von Coblenz*, glaubte in seiner Schrift „über die Zerstörung der Römerstädte am Rhein. *Neuwied* 1823. 8.“ die Säulen als römischen Ursprungs bezeichnen zu müssen; sie hätten einem nahegelegenen Prachtgebäude angehört und seien bei der Erbauung der *Abtei*, da sie der Zerstörung entgangen, benutzt worden. Da *Hofmann* im Schutte noch mehrere großartige Baustücke gefunden, so ist diese Ansicht sehr wahrscheinlich. Konnten doch auch die Römer den *Granit*, aus welchem diese 6½ Fuß hohen Säulen bestehen, viel leichter gefunden und hierhergebracht haben, als die auf ein kleines Terrain beschränkten Erbauer der *Abtei*, die das Material zu ihrem *Kloster* doch meist aus dem nahe gelegenen ehemaligen römischen Lager *Victoria* bei *Biber* entnommen. Auch *Boisseree* hat in seinen

„Baudenkmalen am Rhein“ den Grundriß und Durchschnitt des Kreuzganges und des Kapitelauses gegeben. Nach ihm zeigen die kreuzblattartigen Durchbrechungen der Spitzbogen am Kreuzgange eine vorzügliche Annäherung an den Spitzbogenstil. Der Reichthum an romanischen Profilirungen ist so groß, wie man ihn nur selten antrifft. Es wurde daher auch beim Verkauf des Ganzen die Erhaltung dieses Saales zur Bedingung gestellt. In dem Saale versammelten sich täglich die Mönche nach dem Morgen-Gottesdienste; in der Mitte der östlichen Seite unter einem mit Stäben zc. verzierten Rundfenster ist für den Abt ein erhöhter Sitz angebracht; nach 3 Seiten ist der Saal mit einer doppelten Stufe umzogen, welche wohl, mit Rissen bedeckt, zum Sitzen bei Kapitelversammlungen benutzt ward. Es wurde bei den Zusammenkünften stets ein Kapitel aus der Ordensregel vorgelesen, daher der Name, desgleichen das Leben der Heiligen des Tages, verstorbener Wohlthäter oder Brüder gedacht, passende Gebete gesprochen, etwaige Rügen und Strafen bekannt gemacht, aber auch die Angelegenheiten des Klosters, die Aufnahme von Novizen besprochen, die Wahlen hier abgehalten zc. Man errichtete den Saal gewöhnlich an der Ostseite des Kreuzganges in der Nähe der Kirche.

Auffallender Weise erhob sich über dem südlichen Flügel des Querschiffes der viereckige Thurm; der Helm scheint durch seine zopfige Form anzudeuten, daß er der Restaurationszeit der Abte am Schlusse des 17. Jahrhunderts seine Entstehung verdankt. Am 8. Juli 1875 schlug der Blitz in den Thurm; der Helm verbrannte vollständig, der Rest erhielt ein flaches Dach. Damals standen 75 schwere Kühe in der Kirche; seitdem dient er als Pferdebestall. Die Ansicht von Kommersdorf verlor dabei viel an ihrer Schönheit. C. Dupuis hat eine solche in seinen „malerischen Aussichten“, Neuwied 1789. 80, gegeben, die eigentlich nur die Großartigkeit der Gebäulichkeiten zeigte, da der Thurm auch hier nur ein abgestumpftes Dach hat.